

- der, in den Figuren 7 und 8 dargestellten, Kragsteine ist mit der obersten Ausladung des Kragsteins in Figur 9 gleich gehalten. In — Figur 8 ist ein, nur mit Maaswerk verziertes, Kapital dargestellt, welche Art selten, und auch erst in der spätern gothischen Periode, so wie gewöhnlich nur an einzelnen, besondern Theilen, z. B. bei Schäften von Altären, oder andern kleinen Monumenten vorkommt, aber durch die Durchbrechung des Maaswerks von sehr schöner Wirkung ist. Die Durchbrechung befindet sich in Figur 8 da, wo der Vierpaß unter dem obersten Gesimse angebracht ist, wie die innere, geschweifte Linie hinter dem Vierpaß (links und rechts) andeutet. Die Endigung der Kragsteinspitze ist durch eine Rose gebildet, von welcher in der geometrischen Ansicht wenig sichtbar sein kann, da sie auf den Anblick von unten berechnet sein muß. Figur — 7 zeigt einen Laubkragstein, dessen Endigung ich aus einem Kopfe bildete. Die im Vorlegblatte XXVI gegebenen Laubwerkbildungen des Meisters Hans von 1435, und besonders umgeschlagene Blätter, wie jenes in Figur ad 1 ebendasselbst, eignen sich sehr zur Anwendung für Laubkapitäl. Endlich muß noch diejenige Art von Laubwerk erwähnt werden, mit welchem zuweilen das frei herunter hängende Maaswerk an denjenigen Stellen, wo die Pfosten nicht fortgesetzt, sondern abgebrochen sind, endigt. Die gewöhnlichsten dieser Endigungen bestehen in einer lilienartigen, oder etwa in einer solchen Gestaltung, wie die in — Figur 12 des Vorlegblattes XXII entworfene. Noch freier ist die verschlungene Laubwerkendigung in Figur — 13 ebendasselbst, welche sich sehr dem Arabeskenartigen nähert, und oberhalb des Laubwerks einen, das Maaswerk schließenden, gewundenen Rundstab hat.

#### 6. Bildung des Laubwerks für Gesimse und Hohlkehlen überhaupt.

- Die ältere Stylart des Laubwerks in Hohlkehlen, solche mögen nun Gesimsen oder Thür- oder Fenster-Gewänden angehören, besteht in einzelnen, an einander gereihten Laubstücken, und zwar in solchen, welche nach Art von (besonders viereckigen) Rosetten gebildet sind, wie z. B. die äußere Einfassung des viereckigen Feldes auf dem Titelblatte zu den Vorlegblättern gegenwärtigen Buches, oder nach Art der Siebelblumen, wie etwa jene in dem Kapitalgesimse der Figur 10 des Vorlegblattes XXI, oder aus andern einzelnen Laubstücken bestehen, wie z. B. diejenigen, welche in — Figur 10 des Vorlegblattes XXII gegeben sind, und eigentlich die nämliche Bildung enthalten, nur auf verschiedene Art neben einander gestellt zu werden pflegen, so, daß bei dem einen das Aststück oben, bei dem andern aber unten sich befindet. Die neuere Stylart des Laubwerks in Hohlkehlen wird hingegen durch zusammenhängende, gewundene Laubzüge, und zwar ohne, oder mit Anwendung von Nesten, gebildet. In den Vorlegblättern XXIV und XXV sind mehrere Arten solcher Laubwindungen ohne Nester für Hohlkehlen vom einfachsten bis zum reichsten übergehend, gegeben, und zwar — im Vorlegblatte XXIV die beiden ersten Reihen mit ganz einfachen dreieckigen Blättern, von runder, so wie von geschweift eckiger Behandlung, die beiden letzten Reihen aber mit dreiblättrigen Blattgruppen, sowohl von einfach, als eckig geschweifter Blattbehandlung und Umschlag je des mittelsten Blattes. Solche Blattumschläge sind sowohl in der Zeichnung, als noch mehr im Relief selbst von guter Wirkung. Auch in den reichen Laubwindungen des Vorlegblattes — XXV sind solche Umschläge, und zwar in den beiden vordersten Reihen von einzelnen Blättern, wie in der hintersten Reihe von ganzen Blattgruppen gegeben. Die erste Laubwindung besteht aus dreifachen, dreiblättrigen Blattgruppen mit geschweift eckiger Blattbehandlung, die zweite Laubwindung aus doppelten, dreiblättrigen Blattgruppen und einem lang gestreckten Blatte zwischen beiden mit runder Behandlung, und die dritte Laubwindung aus doppelten, dreiblättrigen Blattgruppen und einzelnen Blättern am Bindungstengel mit jener oben erwähnten, eigenthümlichen Behandlung, bei welcher von den drei runden Blattenden je zwei einwärts gewunden sind (vergl. die Figur 5 des Vorlegblattes XXII). Auch das Titelblatt gegenwärtigen Werkes (mit den Engeln) enthält in den Laubblättern des äußern Randes eine solche, jedoch einfachere Laubwerkwindung, welche unten, wie es in alten Werken häufig vorkommt, von den Schweifen der Ungeheuer ausgeht. Sehr oft halten auch Vögel die Anfänge solchen Laubwerks in dem Schnabel. Der Laubkranz um die Engel (in eben genanntem Titelblatte) ist mit Rosetten unterbrochen. Das Laubwerk mit Anwendung von Nesten ist entweder von der Art, daß sich dasselbe um einen geraden Ast (an welchem sich nur kleine, kurzabgehackte Astanfänge befinden) herumwindet, und für diese Art dient das in — Figur 22 des Vorlegblattes XVII entworfene Laubwerk zum Beispiel; oder der Ast ist gewunden, und das Laub geht von dessen kleineren Nesten aus, wie bei dem in — Figur 11 des Vorlegblattes XXII gegebenen Beispiele; oder endlich das Laub hängt in der Art mit dem gewundenen Aste zusammen, daß es aus demselben unmittelbar herauswächst, und daher auch mit der, vom Aste losgeschälten, und in Laub verwandelten Rinde verglichen werden mag, wie etwa auf der inneren Einfassung des viereckigen Feldes im Titelblatte zu den Vorlegblättern gegenwärtigen Werkes. Die letztere Art gehört besonders der spätern Stylperiode an, wo sie häufig angewendet wurde und den eben ange deuteten Ursprung oft unverkennbar zeigt.